

Franz-Josef H e y e n, Untersuchungen zur Geschichte des Benediktinerinnenklosters Pfalz bei Trier (ca. 700—1016) (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 15, = Studien zur Germania Sacra 5) Göttingen 1966, Vandenhoeck u. Ruprecht, 75 S. — Die bisher noch nicht ausführlich untersuchte Geschichte des Nonnenklosters Pfalz wurde von H. bis zur vermutlich 1016 durch Erzbischof Poppo von Trier erfolgten Aufhebung — Pfalz wurde um 1030 als Kanonikerstift neu gegründet — dargestellt. Bei den spärlichen Quellen kam der Besitzgeschichte Pfalzes eine besondere Bedeutung zu. H. konnte sich aber nicht auf die Quellen des Klosters (bis zur Aufhebung) beschränken; er mußte vielmehr auch die wirtschaftliche Entwicklung des Rechtsnachfolgers des Nonnenklosters, des Stiftes Pfalz untersuchen und dabei aus verhältnismäßig späten Nachrichten auf ältere Zeitabschnitte Rückschlüsse ziehen. Die Wirtschaftsgeschichte des Stiftes konnte dabei nur in großen Zügen geboten werden, Einzelheiten wird man in dem vorbereiteten Beitrag über das Stift Pfalz in der *Germania sacra* finden. Im ersten Abschnitt behandelt H. die Geschichte des Benediktinerinnenklosters Pfalz. Als Gründungszeit nimmt er die letzten Jahre des 7. oder die ersten des 8. Jahrhunderts an. Gründerin war Adela, eine Tochter Irminas, der Mitbegründerin von Echternach und Äbtissin von Oren/Trier, und des fränkischen Seneschalls Hugobert und somit eine Schwester der Gemahlin Pippins des Mittleren, Plektrud, und der Regentrudis. An diesen Namen wurde vor kurzem, wie H. hinweist, eine interessante Vermutung geknüpft. Der berühmte Ragntrudis-Codex aus dem Anfang des 8. Jahrhunderts (Fulda, Landesbibl., Cod. Bonif. 2) verdankt seinen Namen einem Eintrag auf fol. 143^v, wo eine *ragntrudis* als Bestellerin genannt wird. Bislang vermutete man, die Bestellerin sei vielleicht identisch mit einer in einem Brief des Erzbischofs Lull von Mainz (754—786) genannten *Raegenthryth filia Athuolfi*. Nun hat Hermann Schüling kürzlich darauf hingewiesen, daß der Name der Auftraggeberin auch andernorts auftauchte und daß auch die Schwester der Adela, der Gründerin Pfalzes, als Bestellerin vermutet werden könne („Die Handbibliothek des Bonifatius“, Archiv für die Geschichte des Buchwesens 4, 1963, 285—348). Wenn man bedenkt, daß neulich (bisher noch nicht veröffentlichte) Handschriftenfragmente aus Pfalz aus dem frühen 8. Jahrhundert gefunden wurden, die ebenso wie der Ragntrudis-Codex im Luxeuil-Stil geschrieben sind (freundliche Mitteilung von Herrn Prof. Dr. Bernhard Bischoff), so erhält die Vermutung Schülings doch eine bestimmte Stütze, die freilich noch kein Beweis ist. Nach der Geschichte Pfalzes und den Einzeluntersuchungen zur Besitzgeschichte des Klosters handelt H. über den Autor des „*Libellus de rebus Trevirensibus*“ und glaubt, daß eine Datierung des Libellus in die erste Hälfte des 11. Jahrhunderts geboten erscheint. A. G.

✓ *hi* Ingelheim am Rhein. Forschungen und Studien zur Geschichte Ingelheims, hg. von Johanne Autenrieth, Stuttgart 1964, Klett, 304 S. — Dieser nobel ausgestattete Band, der Land und Geschichte Ingelheims nach allen Richtungen erschöpfend behandelt, enthält folgende Beiträge: Kurt B ö h n e r, Aus der Vor- und Frühgeschichte des Ingelheimer Landes (S. 9—64), bringt eine Interpretation der Funde aus Ingelheim und Umgebung bis zur fränkischen Landnahme. — Walter S a g e, Zur archäologischen und baugeschichtlichen Erforschung der Ingelheimer Pfalz (S. 65—86), referiert über die noch nicht abgeschlossenen Ausgrabungen der Pfalz, die „gegenüber Aachen und Frankfurt insofern einen Sonderfall darstellt, als hier anfänglich die eigene große Palastkirche fehlte“. — Peter C l a s s e n, Die Geschichte der Königspfalz Ingelheim bis zur Verpfändung an Kurpfalz 1375 (S. 87—146), gibt eine kenntnisreiche Geschichte der Pfalz, die erst in salischer Zeit ihre Bedeutung als königliche